WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 10. VI. Band. October 1862.

Einige Bemerkungen über die Arten der Gattung Nepticula.

Von **H. von Heinemann** in Braunschweig.

(Schluss.)

16. N. continuella. Stt.

Capillis ferrugineis, antennarum conchula luteo-alba; alis anterioribus violaceo-atris, basi obscure aeneis, vix nitidis, fascia post medium recta, argentea, nitidissima, ciliis apice obscure griseis. $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}'''$.

Stainton Ann. 1856. 42. — Man. II. 437. — Frey Linn. Ent. XI. 436. 51.

Die Kopfhaare sind rostgelb bis ockergelb, die Nackenschöpfe heller, die bei dem ♂ grössern Augendeckel weiss, etwas in Ockergelb ziehend, der Hinterleib mit den Beinen schwärzlich, die Schienen und Füsse der Mittelbeine weisslich. Die Vorderflügel sind an der Wurzel trüb olivenerzfarbig, bisweilen mit schwachem violetten Anfluge am Vorderrande, sehr schwach glänzend; vor der Silberbinde und dahinter sind sie schwarzbraun, etwas in Purpurviolett ziehend, ohne Glanz; vor der Binde bildet sich dadurch ein mehr oder weniger breites, zwar nicht scharf, aber doch ziemlich bestimmt begrenztes dunkles Band. Die Silberbinde steht dicht hinter der Mitte, vertical, ist ziemlich schmal und glänzt sehr stark; öfters hat sie einen schwachen goldigen Schimmer. In die Fransenwurzel treten violettschwarze Schuppen, welche sich am Innenwinkel etwas regelmässiger abgrenzen; zwischen ihnen sind die Fransen bräunlich grau, an ihrer Spitze reiner und heller grau. Die Hinterflügel mit den Fransen dunkler grau.

Ein mit *continuella* zugleich erzogenes ♀ weicht etwas ab. Die Vorderflügel sind schmäler, mehr gleichbreit, die Binde steht weiter zurück und ist merklich breiter, die Wurzelhälfte ist trüb goldbraun mit violettem Anfluge, gegen die Binde nur wenig verdunkelt, die Fransen sind an ihrer Wurzel in grösserer Ausdehnung verdunkelt; die Mittelschienen sind kaum lichter als die übrigen Beine, auch scheinen die Fühler etwas länger und die Augendeckel dunkler gelblich zu sein. Ob hier eine neue Art vorliegt, muss die Folge zeigen.

Die Raupe ist grün und lebt in Birkenblättern; die Mine ist lang und schmal, geschlängelt, ganz von dunkelgrünem Kothe ausgefüllt. Das Cocon länglichrund, flach, gelbbraun oder blassolivengrün.

In England und bei Braunschweig, die Raupe zu Ende September und im Anfang October.

17. N. inaequalis.

Capillis atris, antennarum conchula nivea; alis anterioribus angustis, fusco-nigris, parum coeruleo-micantibus, fascia valde post medium dilute aurea, nitida, ciliis obscure violaceis, apice griseis. 2‴.

Diese Art ist leicht kenntlich an dem schwarzen Kopf, den schmalen gestreckten, überall gleich dunklen Vorderflügeln und der auffallend weit nach aussen gerückten licht goldigen Binde; die Kopfhaare sind schwarz, Nackenschöpfe und Augendeckel weiss, die Fühler schwarzgrau, bei dem Weibe kürzer als der halbe Vorderflügel, der Hinterleib metallisch schwarzgrau, die Beine schwarz, mit weisslichen Fussspitzen. Die Vorderflügel sind auffallend lang und schmal, nach hinten kaum erweitert, gleichmässig dunkelbraun mit schwachem blauen Schimmer, mattglänzend; die Binde steht bei $^3/_4$, ist vertical, ziemlich breit, lichtgoldig, stark glänzend. Die violettbraune Wurzel der Fransen ist deutlich begrenzt, ihre Spitze, sowie die Hinterflügel braungrau. Die Unterseite braungrau, auf den Vorderflügeln ist die Binde besonders am Innenrande durch lichte Färbung angedeutet.

Die Raupe lebt in Erdbeerblättern und ist mit der von *fragariella* im October eingetragen, ohne dass an ihr oder der Mine ein Unterschied beobachtet worden. Auch das Cocon ist ähnlich, ziemlich breit und flach, von bräunlichgelber Farbe. Der Falter ist bisher erst in zwei weiblichen Stücken von B u c h h e i s t e r erzogen, der die Raupe bei Wolfenbüttel auf Kalkboden gefunden.

18. N. betulicola. Stt.

Capillis luteis (♂) aut ochraceis (♀), antennis brevioribus, conchula flavida; alis anterioribus apice rotundatis, aeneo-nigris, postice violaceis, subnitidis, fascia valde postica, subrecta, albida, dilute aureo-nitida, ciliis apice cinereis. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{4}$ Lin.

Stainton Ann. for 1856. pg. 42. — Man. II. 436. — Nat.-hist. I. pg. 26. unter Betula alba. Nr. 2. (Raupe und Mine.)

Frey Tin. 387, 24. — Linn. Ent. XI. 424, 42.

Frey hat nur ein Weib vor sich gehabt, und es erscheint eine nochmalige Beschreibung um so weniger überflüssig, als der Mann in einigen Stücken abweicht, auch Frey's Angaben nicht ganz mit denen Stainton's stimmen. Die Kopfhaare sind bei dem Manne blass lehmgelb, bisweilen fast schmutzig weiss, die kleinen Nackenschöpfe noch heller, die Augendeckel klein, silberweiss; bei dem Weibe sind die Kopfhaare lebhaft ockergelb, die Nackenschöpfe lehmgelb, die grössern Augendeckel bleichgelb mit etwas Silberglanz. Die Fühler in beiden Geschlechtern von weniger als halber Vorderflügellänge, schwärzlich, der Hinterleib schwarzgrau, metallischglänzend, die Beine schwärzlich, in gewisser Richtung silbergrau glänzend, die mittleren Schienen und Füsse, sowie die Enden der Hinterfüsse weisslich. Die Vorderflügel sind verhältnissmässig breit, an der Spitze zugerundet, doch ist diese Form veränderlich; die Grundfarbe ist nicht, wie Frey angiebt, schwarz mit violettem Glanze, sondern aus Bronze und Schwarzgrau gemischt, ziemlich glatt, mit mässig starkem Metallglanze, hinter der Binde violett, seltener blau. Die Binde selbst steht weit nach hinten, hinter $\frac{2}{3}$ des Flügels, kaum etwas schräg; sie ist ziemlich schmal, gleichbreit, zwar deutlich aber nicht scharf begrenzt, weiss mit Silberglanz, bisweilen etwas in's Goldige ziehend, besonders beim Weibe. Die Fransen sind an der Wurzel violettgrau, ihre Spitzen weissgrau, am Innenwinkel sind sie etwas dunkler. Die Hinterflügel mit den Fransen mittelgrau. Unten sind alle Flügel bräunlich grau, die vorderen etwas dunkler.

Diese Art ist am nächsten der *plagicolella* verwandt und bisweilen sehr schwer zu unterscheiden; letztere hat aber viel lebhafter gefärbte rostrothe Kopfhaare, die Fühler sind länger, indem sie bei dem Weibe bis in die Mitte der Vorderflügel, bei dem Manne merklich über die Mitte hinausreichen. Ausserdem ist die Grundfarbe

der Vorderflügel bei *plagicolella* mehr erzfarben, heller und glänzender und zieht nicht so in Schwarzgrau; vor der Binde findet sich ein stärkerer violetter Anflug, die Wurzel dagegen ist immer etwas heller, trüb erzfarbig; die Binde steht dicht hinter der Flügelmitte, ist selten so schmal wie bei ***betulicola*** und hat stärkeren Metallglanz; die Fransen sind entschieden dunkler grau. Auch sind die Mittelschienen bei *plagicolella* nicht heller als die übrigen Beine. ***Microtheriella*** ist an den schmalern, violett übergossenen, vor der Spitze fast rein blauen Vorderflügeln, der schmalen etwas schrägen Binde und den dunkler grauen Fransen zu unterscheiden; ***luteella*** hat eine weniger glatte, glanzlose Flügelfläche, die Binde ist nicht so weit nach hinten gerückt, am Innenrande merklich erweitert, in's Gelbliche ziehend mit sehr schwachem Glanze.

Die bernsteingelbe Raupe mit grüner Rückenlinie lebt im Juli, sowie Ende September und Anfang October in den Blättern von ***Betula alba***; ich zählte schon 25 Stück in einem Blatte. Die Mine ist ziemlich breit, gewunden, mit lockerer Kothlinie in der Mitte, das Cocon gelbbraun, flach, an dem einen Ende meist etwas breiter.

Ausser in England bei Zürich, Braunschweig und Hannover beobachtet.

VII. Gruppe.

19. N. poterii. Stt.

Capillis sordide ochraceis, antennarum conchula parva, flavido-alba; alis anterioribus subnitidis, aureo-olivaceis, apice violaceis, fascia postica lata, dilute aurea, nitida, ciliis apice griseis. $1^1/_2'''$.

Stainton Ann. 1858. — Man. II. 435.

Der *ignobiliella* ähnlich, aber kleiner, die Kopfhaare schmutziger gelb, die Augendeckel sehr klein, gelblich weiss, die Mittelschienen kaum lichter als die übrigen ziemlich hellgrauen Beine. Die Vorderflügel sind schmal, bis zur Binde hell-olivenfarbig mit goldigem Schimmer, die Flügelspitze blassviolettblau. Die verticale Binde steht ziemlich weit nach hinten, ist breit, licht golden mit etwas grünlichem Schimmer und weniger lebhaftem Metallglanze. Die Spitze der Fransen und die Hinterflügel hellgrau. Von den übrigen Arten dieser Gruppe kenntlich an der goldigen Binde.

Die Raupe ist (nach Stainton) gelb und lebt im Juni in den Blättern von ***Poterium sanguisorba*** in zuerst dünner, dann fleckenartiger Mine. Der Schmetterling im Juli.

Bisher nur in England beobachtet.

20. N. distinguenda.

Capillis ochraceis, antennis maris longioribus, conchula flavida; alis anterioribus augustis, olivaceo-fuscis, apice vix violaceis sub-opacis, fascia postica subrecta, albida, subnitida, ciliis apice griseis. ♂ $2\frac{1}{4}$ L.; ♀ $1\frac{1}{2}$ L.

Obgleich ich nur ein Pärchen von dieser Art besitze, so trage ich doch kein Bedenken, sie als neu zu beschreiben, da sie von allen andern Arten sich bestimmt unterscheidet. Sie ist sowohl der ***betulicola*** als auch der *glutinosae* nahe verwandt, grösser als erstere. Die Kopfhaare, Augendeckel und Nackenschöpfe, auch die Beine sind wie bei ***betulicola***, aber die schwärzlichen Fühler sind bei den Männern länger, indem sie merklich über die Mitte des Vorderflügels bis an die Binde reichen, dagegen sind dieselben kürzer als bei ***glutinosae***, wo sie vollkommen $\frac{2}{3}$ der Vorderflügellänge haben und noch bis hinter die Binde reichen. Der Hinterleib ist schwärzlich. Die Vorderflügel sind gestreckt, schmäler und nicht so abgerundet, wie bei ***betulicola***, mehr von der Form wie bei ***glutinosae***, mit denen sie auch in dem schwachen Glanze übereinstimmen. Die Fläche ist nicht so glatt, die einzelnen Schuppen sind vielmehr deutlich unter der Loupe zu erkennen; ihre Basis ist olivenerzfarbig, ihre Spitzen dunkelbraun mit ganz schwachem bläulichen Anfluge, und lassen dem unbewaffneten Auge die Fläche einfärbig olivenbraun erscheinen. Die Binde scheint nicht ganz so weit nach aussen gerückt, wie bei ***betulicola*** und steht vertical; sie ist gleichfalls ziemlich schmal, gleichbreit, etwas in's Gelbliche ziehend, aber merklich schwächer glänzend. Hinter ihr ist die Fläche dunkler, mit sehr schwachem violettblauen Anfluge, der auch die Wurzel der Fransen bedeckt, während die Spitze derselben ziemlich dunkelgrau ist. Die Hinterflügel mit den Fransen grau, schwach in's Bräunliche ziehend. Bei dem viel kleineren Weibe, welches ich hieher ziehe, sind die Fühler kurz, die Vorderflügel ein wenig mehr erzfarben, die Binde ist etwas breiter und desshalb der Wurzel näher scheinend.

Von *glutinosae* und *microtheriella* unterscheidet sich diese Art ferner durch die nicht so blaue Grundfarbe, besonders in der

Flügelspitze, und durch die hellere, mehr bräunliche Färbung der Hinterflügel nebst Fransen, von ersterer auch durch die breitere und glänzendere Binde, von letzterer durch längere Fühler des Mannes und durch die überall gleichbreite, etwas matter glänzende Binde. *Luteella* hat kürzere Fühler und Vorderflügel, lebhaft violettblaue Spitze der letzteren, die Binde steht der Wurzel näher, dicht hinter der Mitte, zieht mehr auf Lehmgelb und ist unbestimmter, besonders gegen den Vorderrand, und ohne Metallglanz; *turicella* hat eine andere mehr olivengrüne Grundfarbe der Vorderflügel, eine glanzlose weisse, deutlich schräge, wurzelwärts dunkel angelegte, gegen den Saum etwas ausgehöhlte Binde, lichtere Fransen und kürzere weissliche Fühler. Es gibt Stücke von *malella*, bei denen die Vorderflügel dieselbe Färbung haben, wie bei *distinguenda*, diese unterscheiden sich aber leicht durch den stärkeren Glanz der weiter wurzelwärts stehenden Binde und die deutliche Fransenlinie.

Ich habe beide Geschlechter einmal aus Birkenblättern zu gleicher Zeit gezogen, bevor ich *betulicola* und *luteella* kannte, und Raupe und Mine derzeit nicht genauer beobachtet. Im vergangenen Herbste fand ich in einem Birkenblatte eine einzelne Raupe, die von den Raupen der übrigen Birken-Nepticulen verschieden scheint, bis jetzt aber keinen Falter gegeben hat. Diese kann zu *distinguenda* gehören. Sie ist wachsgelb, die Mine gewunden, ganz von dunklem Kothe ausgefüllt.

Braunschweig.

21. N. glutinosae. Stt.

Capillis ochraceis, antennis maris longis, conchula flavida; alis anterioribus angustis, olivaceis, violaceo-tinctis, apice violaceo, aut totis nigro-coeruleis, fascia postica angusta, luteo-alba, parum nitida, ciliis apice griseis. — 2 — $2^1/_3$ Lin.

Stainton Man. II. 436.

Diese Art ist wieder der *distinguenda* sowie der *microtheriella* sehr ähnlich. Die Unterschiede von der ersteren Art sind bei dieser angegeben, die von *microtheriella* bestehen in der etwas bedeutenderen Grösse, der weniger glatten Fläche und dem nicht so rein blauen sondern mehr violetten Anfluge der Vorderflügel, sowie in der sehr schmalen, nicht so rein silbernen und schwächer glänzenden Binde, endlich in den längeren Fühlern. Noch näher verwandt sind solche Stücke der *glutinosae*, welche wenig violetten Anflug haben, der

turicella; diese hat aber lichtere Kopfhaare, bis zur Spitze weisse oder silbergraue Fühler, die Fläche der Vorderflügel ist etwas glatter, ihre Spitze nicht so blau, mehr violettbraun, die Binde weisslich, matt seidenglänzend; sie steht etwas schräg und ist am Innenrande wurzelwärts weiss erweitert, oder es findet sich doch diese Erweiterung dadurch angedeutet, dass die Binde nahe am Innenrande wurzelwärts etwas gebrochen ist; der dunkle Raum derselben auf der Wurzelseite ist schärfer. Auch sind bei *turicella* die Beine heller, namentlich die Vorderbeine nebst den Hüften weissgrau, während diese bei *glutinosae* schwärzlich sind. Die Kopfhaare sind ockergelb, mehr oder weniger lebhaft, bisweilen fast lehmgelb, die Nackenschöpfe und Augendeckel weisslich, ganz schwach in's Gelb ziehend, die bei dem Manne bis über die Binde hinaus, bei dem Weibe bis über die Mitte des Vorderrands reichenden Fühler schwärzlich, bisweilen in ihrer Wurzelhälfte weisslich. Der Hinterleib und die Beine sind schwärzlich, jene unten weissgrau, die Mittelbeine und der Fussrand der Hinterbeine weisslich. Der Grund der etwas gestreckten, feinschuppigen Vorderflügel ist matt seidenglänzend, olivenfärbig, ähnlich wie bei *turicella*, mehr oder weniger violett oder blau übergossen, bisweilen so schwach, dass die Grundfarbe bis zur Binde fast ganz rein bleibt, oder nur vor der Binde ein schwacher und unbestimmter violettbrauner Saum sich findet; bisweilen aber, und besonders bei den Weibern ist die Fläche bis zur Binde gleichmässig blau bedeckt, entweder so, dass die Grundfarbe noch deutlich sichtbar bleibt, oder so, dass die ganze Fläche dunkelblau, ja selbst schwarzblau wird, ohne dass aber die blaue Färbung sehr lebhaft ist. Die Binde steht ziemlich weit zurück, vertical oder sehr wenig schräg, sie ist schmal, bisweilen sehr schmal, überall gleich breit, nicht sehr scharf begrenzt, die Farbe weisslich, mit schwachem gelblichen Silberglanze, die Flügelspitze ist bei allen Stücken dunkel violettblau bis schwarzblau, auch die Wurzel der Fransen, dann werden letztere dunkelgrau, an der Spitze lichter. Die Hinterflügel mit den Fransen sind licht schwärzlich grau.

Die wachsgelbe Raupe lebt im Juli und wieder zu Ende September und Anfang October in den Blättern von *Alnus glutinosa*; die Mine ist geschlängelt mit lockerer Kothlinie in der Mitte; das Cocon breit eirund, etwas gewölbt mit flachem Rande, von Farbe rostbraun.

In England, bei Braunschweig und Wolfenbüttel.

VIII. Gruppe.

22. N. lutella. Stt.

Capillis luteis aut fuscis, antennis brevioribus, conchula albida; alis anterioribus obscure olivaceis, apice violaceo-tinctis, fascia post medium luteo-albida, parum nitida, antice evanescente, ciliis apice pallide griseis. $1^3/_4$—2'''.

Stainton Ann. 1857. — Man. II. 434.

Diese Art ist kenntlich an der unbestimmten, gegen den Vorderrand weniger deutlichen, oder doch verengten, etwas gelblichen Binde. Die Kopfhaare sind in der Regel bleich, ockergelb oder lehmgelb, öfters mit Grau gemischt, seltner ganz schwarzbraun, die Nackenschöpfe und die grossen Augendeckel weisslich, die Fühler bei dem ♂ von halber Vorderflügellänge, bei dem ♀ noch etwas kürzer, schwärzlich grau, der Hinterleib und die Beine von derselben Farbe, nur die Füsse und die Mittelschienen weisslich. Die Vorderflügel sind ziemlich kurz, sie haben eine ähnliche Grundfarbe wie bei *turicella*, erscheinen aber durch gröbere Beschuppung bis an die lichte Binde gleichmässig dunkler, ohne dunkle Einfassung der letztern auf der Wurzelseite, hinter der Binde sind sie dunkelbraun mit mehr oder weniger violettem, seltener mit lebhaft violettblauem Schimmer. Die Binde steht etwas hinter der Flügelmitte, sie ist nicht bestimmt begrenzt, am Innenrande breit, gegen den Vorderrand verschmälert und oft vor diesem erlöschend; ihre Farbe ist weisslich mit einem Stich in Olivengelb, ihr Glanz ist etwas stärker als der der anstossenden Fläche, aber unbestimmt und bei verschieden einfallendem Lichte wechselnd; sie variirt in Breite und Deutlichkeit, so dass sie bisweilen nur als eine helle, etwas stärker glänzende Stelle der Grundfarbe erscheint. Die Fransen sind hinter den violetten Schuppen bräunlichgrau, an den Spitzen heller. Die Hinterflügel mit den Fransen mittelgrau, die Unterseite aller Flügel bräunlichgrau, der vordern mit schwachem bläulichen Glanze und verdunkelter Spitze.

Von *glutinosae*, sowie von *turicella* unterscheidet sich *luteella* durch die kürzeren Fühler und Flügel, die grösseren und weisseren Augendeckel, die Form der Binde, zum Theil auch durch den Mangel der dunklen Einfassung derselben gegen die Wurzel. *Glutinosae* hat ausserdem mehr Blau auf der Fläche und besonders hinter der Binde eine schmale, am Innenrande nicht erweiterte bestimmtere Binde und

die Vorderflügel vor der Binde mit dunkelvioletter Bestäubung. Die Unterschiede von *betulicola* und *distinguenda* sind bei diesen angegeben.

Die Raupe ist hellgrün mit dunkler Rückenlinie und lebt im Juli und October in Birkenblättern. Die Mine ist lang, wenig geschlängelt, meist winklich gebrochen mit dünner Kothlinie. Das Cocon ist klein und flach, ledergelb. Ausser in England bei Braunschweig, Wolfenbüttel und Hannover beobachtet.

IX. Gruppe.

23. N. turicella.

Capillis pallide ochraceis, antennis maris longioribus, conchula albida; alis anterioribus griseo-olivaceis, medio et apice fuscis, violaceo tinctis, fascia obliqua, albida, sericeo micante, ciliis apice griseis. — 2—$2^1/_3$ L.

Herrich-Schaeffer V. 355, 1118. —

Turicensis. Frey. Tin. 391. 30. — L. E. 413, 34.

Lemniscella. Zeller. L. E. III. 313. 4. (Die beiden Exemplare aus Zellers Sammlung.)

Da sowohl Herrich Schäffer's als Frey's Beschreibungen nach gefangenen Exemplaren entworfen sind, so vervollständige ich sie nach einer Anzahl gezogener Stücke. Die Kopfhaare sind bleich ockergelb, die Nackenschöpfe, die kleinen Augendeckel und die Fühler weisslich, die letzteren haben bei dem Manne fast $^2/_3$, bei dem Weibe beinahe die Hälfte der Vorderflügellänge. Der Hinterleib und die Hinterbeine schwärzlichgrau, nur die Mittelbeine und Tarsen weisslich. Die Vorderbeine hellgrau. Der Grund der Vorderflügel ist olivenfarben, etwas in's Grau ziehend, bisweilen fast olivenschwarz, nicht braungelb, wie Frey, und nicht bleich messinggelb, wie Herrich-Schäffer sagt; die Fläche ist zwar feinschuppig, aber nicht geglättert und sehr schwach glänzend, die nicht breite Binde steht merklich hinter der Mitte und etwas schräg; saumwärts ist sie meist etwas ausgehöhlt, wodurch sie an den Rändern, besonders am Innenrande etwas breiter erscheint; von Farbe ist sie weisslich und hat einen matten Seidenglanz. Gegen die Wurzel ist sie von einem schmalen, dunkelbraunen, schwach violettschimmernden Streifen eingefasst, und von gleicher Farbe ist die ganze Flügelspitze bis zur Binde, sowie die Wurzel der Fransen. Letztere sind in der Mitte dunkler, an den Spitzen lichter grau, die Hinterflügel nebst den Fransen mittelgrau.

Die Raupe ist der der *tityrella* sehr ähnlich und lebt zu gleicher Zeit mit dieser in Buchenblättern. Die Mine ist auch ähnlich, doch länger und ihre Windungen sind nicht so dicht nebeneinander. Das Cocon ist länglich, stark gewölbt und von ockergelber Farbe.

Zeller hat l. c. *turicella* mit *tityrella* vermengt, und als *lemniscella* beschrieben. Die beiden Exemplare von Metzner gehören zu *tityrella*, wie aus der deutlichen Fransenlinie hervorgeht, die beiden Stücke von Glogau zu *turicella*. Dass dem so ist, geht auch daraus hervor, dass Zeller mir früher sowohl dunkle Stücke von *turicella* oder Exemplare von *tityrella* als *lemniscella* bestimmt hat. Hellere Stücke von jener Art hat er für seine *hemargyrella* erklärt. Letztere halte ich indessen für eine gute Art, welche ich früher öfter an Buchenstämmen gefangen, aber nie mit *turicella* erzogen habe, und ziehe dazu Herrich-Schäffers Fig. 816. Ich beschreibe sie folgendermassen:

24. N. hemargyrella. Zell.

Capillis dilute ochraceis, antennis maris longioribus, conchula alba; alis anterioribus flavido-albis, nitidis, apice fuscis, fascia post medium lata, subrecta, subargentea, basin versus linea subfusca terminata, ciliis apice late albidis. — 2—2¼ L.

Zeller L. E. III. 323. 9.

Ignobiliella. Herrich-Schaeffer. Fig. 816.

Die Gestalt von *turicella*, das ganze Thier aber bleicher und glänzender. Die Kopfhaare bleich ockergelb, die Nackenschöpfe und die kleinen Augendeckel weiss, die Fühler des Mannes von ⅔ der Vorderflügellänge, die des Weibes kürzer, silbergrau. Die Vorderflügel weiss, schwach in's Gelb ziehend, an der Wurzel bisweilen etwas olivenfarben verdunkelt, geglättet, mit starkem Seidenglanze, an der Binde in einer schmalen, nicht scharfen, bisweilen schwach gebrochenen Linie bräunlich. Die Binde bald hinter der Flügelmitte, kaum etwas schräg, breit, von der Grundfarbe nur durch die dunkle Linie davor, reinere weissere Farbe und etwas stärkeren Glanz sich abhebend, der Raum dahinter lichter oder dunkler braun mit schwachem gelblichen Schimmer. Die Fransen sind an der Wurzel schmal licht bräunlich grau, dahinter breit weisslich, auch am Vorderrande vor der Spitze sind sie weisslich. während sie hier bei *turicella* dunkel sind. Die Hinterflügel mit den Fransen weissgrau, etwas in's Gelbliche ziehend, der Hinterleib bleich gelblichgrau, die Beine weisslich.

Herrich-Schäffers Fig. 816 passt vollkommen, nur ist die Wurzelhälfte der Vorderflügel, sowie die Spitze derselben zu dunkel.

Bei Braunschweig selten an Buchenstämmen im Mai.

XI. Gruppe.

Die fünf Arten mit grobschuppigen Vorderflügeln, deutlicher Theilungslinie der Fransen, und mit einer metallglänzenden Binde in der Mitte der Vorderflügel sind äusserst schwierig zu unterscheiden. Es sind *agrimoniella*, *atricollis*, *angulifasciella*, *rubicosa* und *arcuatella*; wir haben sie sämmtlich erzogen, und zwar mit Ausnahme der letzten, in Mehrzahl, und gefunden, dass sie in der Gestalt der Binde, worauf von den Autoren besonderer Werth gelegt wird, mehr oder weniger abändern, und dass diese daher zur Unterscheidung jener Arten unter einander nur von untergeordneter Bedeutung ist. Alle haben mehr oder weniger grobschuppige, in der Form gleichbreite, bis am Saume stark erweiterte schwärzliche Vorderflügel, die bisweilen etwas in's Grau, (*agrimoniella* ♂ und *arcuata*) ziehen. Die Binde ist mässig breit oder schmal und hat starken Silberglanz; sie zieht in der Regel aus der Mitte des Vorderrandes etwas schräg gegen den Innenrand, bricht sich über diesem, und berührt den Innenrand in oder dicht hinter der Mitte; bei *agrimoniella* und oft auch bei den andern ist sie schon in der Flügelmitte gebrochen, oder nur schwach gebogen, sonst zieht sie auch wohl in einer Richtung etwas schräg in den Innenrand. Eigentlich besteht diese Binde aus zwei Fleckchen, dass eine in der Mitte am Vorderrande, das andere etwas weiter zurück am Innenrande, beide haben eine etwas schräge Richtung nach aussen und stossen in der Regel in einen Winkel zusammen, oft aber bleiben sie auch deutlich getrennt; je länger der Vorderrandfleck im Verhältniss zu dem Innenrandfleck ist, desto näher am Innenrande ist die Binde gebrochen und desto weiter saumwärts steht in der Regel dann der Innenrandfleck. Ist die Binde in der Mitte gebrochen oder gleichmässig gebogen, wie bei *agrimoniella*, so stehen beide Flecke meist genau in der Mitte der Ränder, und diese Form geht dann in die über, wo die Binde vertical auf dem Innenrande steht; dehnt sich dagegen der Vorderrandfleck bis zum Innenrande aus, so tritt der Innenrandfleck fast ganz zurück und bildet nur eine schwache Erweiterung der schrägen Binde gegen die Wurzel. Die Fransen sind hinter der Theilungslinie licht, nur am Innenwinkel

grau verdunkelt. Die Hinterflügel hellgrau mit dunkler grauen Fransen, die Unterseite heller oder dunkler schwarzgrau, an den Hinterflügeln etwas lichter. Die Farbe der Kopfhaare scheint constant bei *angulifasciella*, *rubicosa* und *atricollis*; bei *agrimoniella* wechselt sie zwischen rostgelb und dunkelbraun und bei *arcuata* zwischen lehmgelb oder rostgelb und schwärzlich grau, und zwar haben die Männer meist die helle, gelbe, die Weiber die dunkle, braune oder graue Färbung. Die Nackenschöpfe sind dunkel. Die Fühler sind ziemlich kurz, bei *agrimoniella* und *arcuatella* länger, schwärzlich, seltner hellgrau, der Hinterleib und die Beine schwärzlich, die Schenkel und die Mittelfüsse oft lichter, nicht aber die Mittelschienen, die Hinterfüsse an der äussersten Spitze, bei *arcuata* bis an das erste Glied hell. Die Cocons sind eirund, flach und schwarz, bei *agrimoniella* lilla. Die Raupen leben sämmtlich in den Blättern von Rosaceen zu Ende September und im Anfang October; die Falter haben muthmasslich nur eine Generation im Juni, nur *atricollis* kommt in doppelter Generation vor.

25. N. agrimoniella. H.-S.

Capillis ferrugineis aut fuscis, antennarum conchula flavida; alis anterioribus postice valde dilatatis, grosse squamatis, nigris, fascia media argentea, nitida, ciliis post lineam nigram albidis; tarsis posticis nigris, apice lutescentibus. — 2—2½ Lin.

Herrich-Schaeffer Corresp.-Blatt 1860. pg. 60, Nr. 3. — Neue Schmett. 169.

Diese Art zeichnet sich von den übrigen durch die eigenthümliche Gestalt der Vorderflügel aus. Diese sind nämlich am Innenwinkel durch die stärker nach hinten gerichteten und längeren Fransen auffallend erweitert, besonders bei dem ♂, wo der Vorderflügel von der Wurzel an ziemlich gleichmässig an Breite zunimmt, bei dem ♀ sind die Flügel ebenso gestaltet, meist indessen nicht so stark, dagegen aber hinter der Flügelmitte mehr plötzlich erweitert. Die Kopfhaare sind bei dem ♂ meist rostgelb, im Nacken bräunlich, bei dem ♀ dunkelbraun, doch kamen auch ♂ mit braunen, ♀ mit rostfarbenen Kopfhaaren vor. Die Augendeckel sind klein, weisslich, mehr oder weniger in's Gelb ziehend, die Fühler lang. Die Vorderflügel sind gröber beschuppt als bei den andern Arten, bei dem ♂ schwarzgrau mit schwarzen Schuppenenden, bei dem ♀ rein schwarz, die Binde ist am Vorder- und Innenrande gleich weit von der Wurzel

entfernt, in der Mitte stumpf gebrochen oder gebogen, bisweilen fast gerade und vertical, selten in der Mitte schmal unterbrochen, und dann aus zwei gleichgrossen Fleckchen zusammengesetzt, silbern, bei dem ♂ mit mattem, bei dem ♀ mit starkem, meist etwas goldigem Metallglanze. Die Fransenlinie bildet einen grossen, bei dem ♀ oft abgeflachten Bogen um die Flügelspitze, der bis in den Innenwinkel zieht, vor derselben sind die Fransen grau mit schwarzen Schuppenenden, die eine zweite, bisweilen nur über den Innenwinkel, bisweilen bis zum Vorderrande deutliche Theilungslinie bilden.

Der ♂ unterscheidet sich von den andern Arten ausser durch die Flügelform leicht durch die hellere, mehr graue Farbe der Vorderflügel, von der gleichfalls grauen *arcuata* durch die dunkleren Hinterfüsse, das ♀ in der Regel durch die braunen Kopfhaare. Auch ist bei den übrigen Arten die Mittelbinde vom Vorderrande bis über die Flügelmitte etwas schräg, meist unter der Mitte gebrochen und am Innenrande von der Wurzel etwas entfernter wie am Innenrande. Von *atricollis*, welche bisweilen die Binde ziemlich ähnlich gestaltet hat, unterscheiden sie auch die längeren Fühler.

Die Raupe ist grünlich gelb mit bräunlichem Kopfe und Nackenflecken. Sie lebt in den Blättern von *Agrimonia eupatoria*, stellenweise sehr häufig, in langer geschlängelter Mine mit feinem Kothgange uud verpuppt sich in dem Blatte in einem violetten Cocon.

Bei Regensburg, Frankfurt a. M. und bei Wolfenbüttel, hier nicht selten.

26. N. atricollis. Stt.

Capillis laete ferrugineis, alis anterioribus postice latioribus, grossiuscule squamatis, nigris, fascia media subobliqua interrdum interupta argentea, nitida, ciliis post lineam nigram albidis: tarsis posticis nigris, apice pallidis. — 2 L.

Stt. Ann. 1857. — Man. 2. 435.

? *Argyrostigma*. Frey Tin. d. Schweiz. 379. 13. — Linn. Ent. XI. 394. 18. (Das Stück von Baumgarten.)

Die Form der Vorderflügel nähert sich der der vorigen Art, indem die Flügel in ähnlicher Weise, doch lange nicht in demselben Grade erweitert sind. Die Kopfhaare sind lebhaft rostgelb, die Augendeckel ziemlich gross, silberweiss, die Fühler ziemlich kurz, die Mittelbeine licht. Die Vorderflügel tief schwarz, nicht ganz so grobschuppig, wie bei *agrimoniella*, die Binde silberweiss mit starkem

Metallglanze; sie ist in der Flügelfalte gebrochen, oft aber ist der Streif aus dem Vorderrande mehr oder weniger abgekürzt, wo sie sich dann in zwei kleine Schrägflecke, der eine in der Mitte des Vorderrandes, der andere dicht hinter der Mitte des Innenrandes auflöst. Die Fransenlinie zieht gleichfalls in einem Bogen um die Flügelspitze, ist aber über dem Innenwinkel etwas schräger; vor ihr sind die Fransen schwärzlich grau mit dunklen, zu keiner zweiten Theilungslinie verbundenen Schuppenenden, dahinter weisslich, glänzend.

Von *angulifasciella* und *rubivora* durch die rostgelben Kopfhaare, von *arcuata* durch die an der Spitze reiner weisser Fransen, die deutliche Theilungslinie derselben und die dunklern Hinterfüsse unterschieden.

Hierher scheint mir das rothköpfige Stück von Frey's *argyrostigma* zu gehören, während ich die beiden mit schwarzbraunem Kopfhaare zu *rubivora* ziehen möchte.

Die Raupe lebt in doppelter Generation in den Blättern des wilden Apfelbaumes und des Weissdorns an schattigen Waldstellen in einer fleckenartig erweiterten Mine, welche der der *gratiosella* und *regiella* sehr ähnlich ist. Sie ist gelb mit schwärzlichem Kopfe und Nackenflecken.

England; in Deutschland bei Wolfenbüttel.

27. N. angulifasciella. Stt.

Capillis luteis, antennarum conchula albida; alis anterioribus angustioribus, grossiuscule squamatis, nigris, fascia media subobliqua, in plica fracta, interdum interrupta argentea, nitida, ciliis post lineam nigram albidis; tarsis posticis nigris, apice pallidis. — 2—$2\frac{1}{2}$ L.

Stainton List. 171. — Ins. Brit. 304. — Nat. hist. I. 88. Tf. 1. Fig. 3. — Man. 2. 435.

Herrich-Schaeffer V. 350. 1096.

Frey Linn. Ent. XI. 417. 37.

Die Vorderflügel sind schmäler als bei den vorigen Arten, nach aussen nicht so auffallend erweitert, die Farbe ist rein schwarz, mit schwachem blaugrauen Schimmer, besonders gegen die Spitze, die Binde ist silbern, stark glänzend, bisweilen mit etwas goldigem Schimmer, sie zieht etwas schräg bis zur Falte und ist hier mitunter ziemlich undeutlich gebrochen; in Gegenflecke aufgelöst, sah ich sie nicht, doch soll sie nach Stainton so vorkommen, wohl habe ich aber Stücke, wo sie in der Mitte gebrochen ist. Die Fransen haben

zwei dunkle Theilungslinien, die schräger stehen wie bei *agrimoniella* und *atricollis*, auch sind die Kopfhaare heller gelb wie bei diesen. Von *rubicosa* unterscheidet sich *angulifasciella* durch die gelben Kopfhaare, von *arcuatella* durch die weissere Spitze der Vorderflügelfransen und die dunklere Linie. Die Fühler sind kurz, die Augendeckel weiss, bisweilen etwas gelblich.

Die Raupe ist grünlich weiss mit grüner Rückenlinie und bräunlichem Kopfe. Sie bewohnt die Blätter der wilden Rosen, an schattigen Waldstellen; die Mine ist stark gewunden mit dünner Kothlinie und bildet meist grössere Flecke.

Ziemlich verbreitet.

28. N. rubivora. Wck.

Capillis nigris, antennarum conchula albida; alis anterioribus angustioribus, grossiuscule squamatis, nigris, fascia media subobliqua, in plica fracta, argentea, ciliis post lineam nigram albidis; tarsis posticis nigris, apice albidis. — 2—2$^1/_4$.

Wocke Vaterl. Berichte 1860.

? *Argyrostigma*. Frey. Tin. 379. 13. — Linn. Ent. 394. 18. (Die Stücke mit schwärzlichen Kopfhaaren.)

Der vorigen Art in allen Stücken sehr ähnlich, doch an den schwarzen Kopfhaaren leicht zu erkennen. Ausserdem ist sie kleiner und die Vorderflügel scheinen etwas schmäler und mehr gleich breit und ihre Farbe tiefer schwarz zu sein. Die Fühler kurz, die Augendeckel klein, rein weiss.

Auch die Raupe und die Mine ist der von *angulifasciella* ganz gleich, erstere lebt in den Blättern von ***Rubus caesius*** auf feuchten und schattigen Stellen.

Bei Breslau, Braunschweig, Wolfenbüttel u. s. w.

29. N. arcuatella. H.-S. (Fr.)

Capillis ochraceis aut fusco-griseis, antennarum conchula nivea; alis anterioribus grossiuscule squamatis, nigro-cinereis, fascia media tenui subobliqua, argentea, nitida, ciliis pallide griseis, basi nigro squamatis, tarsis posticis albidis, basi grisescentibus. — 2—2$^1/_2$ L. (3 L. Frey).

Herrich-Schaeffer. V. 354. 1114.

Arcuata. Frey Tin. 384. 21. — Linn. Ent. XI. 415. 36. — Stt. Man. 2. 434.

Diese Art ist kenntlich an den an der Spitze mehr grauen, nicht so weissen Vorderflügelfransen und an den helleren Beinen, an denen namentlich die Hintertarsen gelblich weiss und nur an dem ersten Gliede hellgrau sind. Die Binde hat dieselbe Richtung wie bei *angulifasciella*, ist aber sehr schmal und fällt weniger auf. Die Kopfhaare sind bei den ♂ meist hell lehmgelb oder ockergelb, die bei den ♀ mehr oder weniger braungrau bräunlich, besonders am Hinterkopfe, doch kamen auch ♂ mit bräunlichen und ♀ mit gelben Kopfhaaren vor. Die Fühler lang, gelblich grau, die Augendeckel gross, rein weiss, auch ist die Farbe der wenig erweiterten Vorderflügel mehr schwarzgrau als schwarz. Die Fransenlinie ist unbestimmter als bei den übrigen Arten.

Die Raupe ist gelblich grün mit bräunlichem Kopfe und lebt in den Blättern von ***Fragaria vesca*** und ***Potentilla fragaria***. Die Mine ist lang gewunden, mit einer feinen Kothlinie. Ich fand nur eine Herbstgeneration; Frey will auch eine Sommergeneration beobachtet haben.

In der Schweiz, bei Braunschweig, Wolfenbüttel u. s. w.

XII. Gruppe.

30. N. obliquella.

Capillis ochraceis, antennarum conchula parva flavida; alis anterioribus fuscis, post medium grosse squamatis, nigris, fascia media obliqua in plica fracta albida, vix sericeo-nitente; ciliis post lineam nigram albis. — $2\frac{1}{2}$ Lin.

Diese Art kommt mit denen der vorigen Abtheilung in der ganz eben so gestellten und geformten Binde überein, unterscheidet sich aber durch die Farbe und den mangelnden Metallglanz derselben; bei *tityrella* und deren Verwandten steht die Binde hinter der Mitte und haben die Fransen keine Theilungslinie; in der Gruppe von *salicis* sind die Vorderflügel auch vor der Binde grobschuppiger und die Binde steht gleichfalls weiter saumwärts.

Die Kopfhaare ockergelb, Nackenschöpfe und Augendeckel etwas bleicher, die Fühlergeissel hellgrau, die Beine licht schwärzlich grau. Die Vorderflügel sind schmal, gleichbreit, vor der Binde ziemlich feinschuppig, graubraun, dahinter mit groben schwarzen Schuppen dicht bedeckt. Die Binde ist schmal und zieht aus dem Vorderrande noch etwas vor dessen Mitte schräg bis zur Falte; hier verbindet

sie sich mit einem Fleckchen, das aus dem Innenrande hinter der Mitte gleichfalls schräg nach aussen gerichtet ist, und bildet mit demselben einen nahezu rechten Winkel, bisweilen ist sie statt dessen von der Falte ab dreieckig erweitert. Von Farbe ist dieselbe weisslich, sehr wenig in's Gelb ziehend, mit schwachem Seidenglanze. Die Fransen sind bis zur Theilungslinie gleichmässig dunkel beschuppt, dahinter weisslich, am Innenwinkel grau. Die Hinterflügel nebst den Fransen hell bräunlich grau.

Ich fing einige Stücke im Mai an Waldrändern.

XIII. Gruppe.

31. N. myrtillella. Stt.

Capillis rufo-ferrugineis, antennarum conchula flavido-alba; alis anterioribus fusco-nigris, coeruleo-tinctis, grossiuscule squamatis, fascia subobliqua tenui albida, pone medium, ciliis griseis, basi squamis fusco-coeruleis regularibus; tarsis postice griseis. — $2^1/_4$ ($1^1/_2$) — $2^1/_2$ Lin.

St. An. 1858. — Man. 434.

? Fagella. H.-S. S. 354. 1115. — Fagi Frey Tin. 384. — Lin. E. XI. 412. 33.

Diese Art ist der *salicis* und deren Verwandten äusserst ähnlich und kaum durch feste Merkmale zu bezeichnen. Im Ganzen ist sie etwas kleiner als *salicis*, (ich habe einzelne Stücke von $1^1/_2$ L.), die Vorderflügel haben dieselbe Grundfarbe und denselben blauen Schimmer, ziehen aber nicht so in das Gelbliche, wie in der Regel bei *salicis*, indem die einzelnen Schuppen nicht die gelbliche Wurzel haben, wie bei dieser, sondern mehr einfärbig dunkel sind. Die Binde ist nicht aus zwei Gegenflecken zusammengesetzt, schmal und ziemlich gleichbreit, scheinbar weniger schräg, von Farbe nicht so gelb, reiner weiss, mit schwachem Seidenglanze. Die dunklen Schuppen auf der Wurzel der Fransen liegen regelmässiger als bei *salicis* und *floslactella* und bilden mit ihren Enden eine gleichmässige, stärker gekrümmte Theilungslinie, während bei *salicis* die Schuppen unregelmässiger stehen, nach aussen ziemlich gerade abgestutzt sind und einzeln in die äussere Hälfte hinaustreten. Dahinter sind die Fransen reiner hellgrau, ohne die gelbliche Färbung um die Flügelspitze wie *salicis*, am Innenwinkel und am Innenrande grau. Die Kopfhaare sind lebhafter rostgelb, bei *salicis* mehr bräunlich ockergelb, sonst

sind bei beiden Arten die Augendeckel und Nackenschöpfe gelblich weiss, die längeren Fühler schwärzlich, die Beine grau, die Hinterschienen in der Mitte und am Ende licht gefleckt, die Hintertarsen hellgrau. Da übrigens sowohl *salicis* als *myrtillella* in allen angegebenen Unterscheidungsmerkmalen einigermassen variiren, so ist die sichere Erkennung nicht gezogener Stücke oft äusserst schwierig, ja ich muss gestehen, dass ich, obgleich ich von beiden Arten grosse Mengen erzogen habe, dennoch einzelne Exemplare der einen Art zu der andern gezogen haben würde, wenn die Zucht mir nicht Sicherheit gewährt hätte.

Die bernsteingelbe Raupe im Juli und zu Ende September in den Blättern von *Vaccinium myrtillus*, die Mine geschlängelt, wo nicht der beschränkte Raum eine fleckenartige Ausbildung bedingt. Das Cocon breit und flach, etwas länglich, braun.

Ich zweifle nicht daran, dass *fagella* H.-S. und *fagi* Fr. hierher gehören. In den Beschreibungen ist nichts, was dem widerspricht. Bevor ich *myrtillella* gezogen hatte, hatte ich sie einzeln unter *turicella* an Buchenstämmen gefunden. Herrich-Schäffer, dem ich deren übersandte und meine Muthmassung, dass die Art von *turicella* verschieden sei, mitgetheilt hatte, führte in einem späteren Briefe *fagella* unter den Arten auf, die er von mir erhalten habe. Das konnte nur *myrtillella* gewesen sein. Wäre *fagella* eine andere Art, die in Buchenblättern minirt, so hätte ich sie sicher in diesen letzten Jahren erzogen, ich erhielt aus Buchenminen aber immer nur *turicella* und *tityrella*.

Von Heyden hat vielleicht früher *turicella* und *myrtilli*, zumal sie unter einander gefangen werden, für eine Art gehalten, und nachdem er *turicella* aus Buchenblättern erzogen, aus Irrthum gefangene Stücke von *myrtillella* mit der bei Frey erwähnten Bezeichnung „aus Buchenblättern erzogen“ versehen, oder letzterer hat die bei von Heyden vielleicht nur flüchtig gesehene erzogene *turicella* für eine andere Art gehalten, als die nur gefangenen Stücke. Frey vermuthet in *fagella* die Sommergeneration von *floslacteella*, was bei der Aehnlichkeit dieser Art mit *salicis* und *myrtillella* gleichfalls für meine Ansicht spricht.

Diesemnach wäre dann *fagella* der ältere Name für unsere Art; da er aber zu Irrthümern Veranlassung geben könnte, so möchte die, auf die Futterpflanze begründete Stainton'sche Benennung beizubehalten sein.

XV. Gruppe.

32. N. Weaweri. Stt.

Capillis laete ferrugineis, antennarum conchula flavido-alba; alis anterioribus grosse squamatis nigris, fascia abbreviata in costa ante medium et maculae in angulo interiore argenteis, ciliis post lineam nigram albidis. $3^1/_4 - 3^3/_4$ L.

Staint. Ann. 1855. 49. Tf. 1, fig. 5. — Man. 2. 432.

Herrich-Schäffer V. pg. 346.

Die Kopfhaare rostroth, die sehr langen Fühler schwärzlich, die Augendeckel gelblich weiss. Die Vorderflügel schwarzgrau, glänzend, durch grobe schwarze Schuppen verdunkelt und fast ganz schwarz erscheinend, an der Basis meist etwas lichter; ein schräger, bis zur Falte ziehender Vorderrandfleck vor der Mitte und ein fast in die Flügelmitte reichender Innenrandfleck dicht vor dem Innenwinkel glänzend silberweiss, bisweilen etwas in's Gelb ziehend. Die Fransen an der Basis mit grauen Schuppen, die mit ihren schwarzen Spitzen eine ziemlich deutliche Theilungslinie bilden, dahinter weisslich, am Innenwinkel grau. Die Hinterflügel mit den Fransen bräunlich grau. Der Hinterleib und die Beine schwärzlich grau, der Bauch und die Füsse gelblich grau.

Die Raupe ist bernsteingelb und lebt in den Blättern des *Vaccinium vitis idaea.* Die Mine wird am Ende blatterartig und aufgetrieben, die Verpuppung geschieht in einem eirunden ockergelben Cocon innerhalb der Mine, der Falter schlüpft durch eine leichte Gespinnströhre aus, die vom Cocon bis zur Blatthülle führt. Ich fand die verwachsene Raupe und die Puppe Mitte Juni auf dem Oberharze; in der Ebene ist sie schon im Mai.

Auch bei Hannover und Glogau.

XVI. Gruppe.

33. N. simplicella.

Capillis albis, luteo mixtis, antennarum conchula alba; alis anterioribus pallide ochraceis, post medium dilutioribus, nitidis, ciliis basi flavescentibus, apice albidis. 3 Lin.

Diese Art schliesst sich an die Arten der Gruppe I an, indem die Vorderflügel weniger rauh beschuppt und ziemlich glänzend sind und die Theilungslinie der Fransen nicht so deutlich ist. Die letztere ist

indessen doch vorhanden und tritt nur nicht so bestimmt hervor, weil die Farbe der Fransen an der Wurzel auch schon sehr hell ist. Das ganze Thier ist sehr hell gefärbt. Die Kopfhaare weisslich, hell ockergelb gemischt, die kurzen Fühler, der Hinterleib und die Beine weisslich mit etwas gelblichem Schimmer. Auch die Vorderflügel sind im Grunde glänzend weisslich, aber dicht mit bleich ockergelben Schuppen bedeckt, die an der Wurzel sparsamer, an der Spitze dichter stehen, hinter der Mitte aber den weisslichen Grund fast ganz frei lassen. Diese Schuppen setzen sich auch auf die Fransen fort und bilden mit ihrer Spitze die nahe an den Flügelrändern ziehende Theilungslinie, dahinter sind die Fransen haarförmig, zuerst aber noch gelblich, vor der Spitze weisslich, beide Farben sind aber ganz bestimmt geschieden. Die Hinterflügel sind weisslich, die Fransen mit schwachem gelblichen Schimmer.

In der Färbung der *Trifurcula pallidella* sehr ähnlich, aber die Kopfhaare heller, die Fühler kürzer und schmäler.

Buchheister fing im Mai 1860 fünf ganz gleiche Stücke auf der Oesse bei Wolfenbüttel an Buchenstämmen.

Ergebnisse einer entomologischen Reise nach Cephalonia.

Von **L. Miller.**

(Fortsetzung.)

b) Cephalonia.

Cicindela campestris L. In derselben Form, wie auf Corfu. Einzeln auf Wegen.

Nebria brevicollis F. Unter Steinen, selten.

Nebria Heydenii Dej. Im Tannenwalde am Monte nero unter Steinen, nicht sehr häufig. Auf Corfu, wo der Käfer von Dejean angegeben wird, kann er als echtsubalpiner Käfer nicht vorkommen. Auch Parreyss hat ihn, nach mündlicher Mittheilung, am Monte nero auf Cephalonia gefunden. Es ist diess übrigens der einzige bis jetzt bekannte Fundort für dieses Thier.

Leistus spinibarbis F. Im Tannenwalde unter Steinen, nicht selten.